

Sich verstehen, die gleiche Sprache sprechen



Nina Lubberich
Pastorale
Koordinatorin

Sich verstehen, die gleiche Sprache sprechen, das ist etwas, was ich mir schon in den verschiedensten Situationen gewünscht habe: auf Reisen, z.B. bei der Essensbestellung im Restaurant. Aber auch, um zu hören, was das Leben der Menschen an diesem mir fremden Ort lebenswert macht. Auch hier zu Hause in Bremen habe ich es mir schon oft gewünscht, die gleiche Sprache der Menschen, die mir hier begegnen, zu sprechen. Fremdsprachige Menschen, die mir in der Kirche begegnen. Von ihnen würde ich manchmal gerne wissen, wo sie herkommen, was ihr Leben hier oder in ihrer alten Heimat ausgemacht hat. Wenn eine Gruppe von Menschen vor einem Café sitzt, versunken in einem Gespräch, frage ich mich manchmal: Was lässt sie so engagiert und vertraut miteinander diskutieren? Angetrieben werde ich durch meine Neugier auf die Menschen und dem Wunsch sie zu verstehen. Sprache ist dabei eine wesentliche Brücke. Sie macht es soviel leichter zu kommunizieren, zu verstehen.

Einander verstehen. Das ist nicht immer leicht. Selbst dann nicht, wenn man dieselbe Sprache spricht. Hier hilft es dann oft zu hören. Und zwar so zu hören, dass ich mich frei mache von den festen Mustern, in denen ich doch immer wieder denke. In Ruhe, mit Neugier und Spannung, ohne zu wissen, wohin mich dieses Hören bringen wird. Dadurch öffnen sich für mich verschiedene Horizonte: von Urlaubsorten hin zu Kriegsgebieten; von Versöhnung hin zur Trennung; von Glück, Trauer und Verzweiflung. Dieses Hören macht dann etwas mit mir. Es öffnet mir andere Perspektiven. Durch diese werde ich weiter und freier. Manchmal glaube ich, dass das abfährt. Dass das Hören mit Ruhe, Neugier und Spannung weitergetragen wird auf andere Menschen. Unsichtbar. Vielleicht kann so ein Verstehen geschehen, auch ohne viele Worte. Es ist ein leiser Weg. Nicht ganz so laut und brausend wie am ersten Pfingstfest, an dem alle die gleiche Sprache gesprochen haben. Geistgewirkt ist es aber trotzdem.

Beim Kreuzzeichen kommt er an letzter Stelle, der Heilige Geist. Das Apostolische Glaubensbekenntnis widmet ihm gerade einmal eine Zeile, ziemlich am Ende. Wenn nicht gerade Pfingsten oder Firmung ist, ist von ihm kaum die Rede. In unserer Kirche zeigt ihn nur ein einziges kleines Buntglasfenster hoch über allen Köpfen, kaum zu sehen. Der Geist hat es nicht einfach mit uns. Und wir tun uns nicht einfach mit ihm. Völlig Unterschiedliches soll ihn symbolisieren: Feuer, aber auch Wasser; Sturm, aber auch eine sanfte Brise; Salböl, Siegel, Zungen oder auch eine Taube. Fast schon beliebig, aber alle Symbole bringen einen wichtigen Aspekt zum Ausdruck: Ob nun Lebendigkeit oder erfrischende Belebung, ob Antrieb oder Beruhigung, ob Segnung oder Besiegelung, ob Sendung oder Friede.

Ohne den Geist wäre die Welt wortwörtlich **GEIST**los. Das wollen wir nicht wirklich erleben. Welche seiner Gaben spricht deshalb mich persönlich besonders an und prägt mich? Wahrheit? Weisheit? Einsicht? Rat? Erkenntnis? Beistand? Frömmigkeit? Wir können jeder Geistesarmut in unserer Welt ganz viel entgegensetzen!

Uns **ER** Kirchenfenster zeigt, wie der Geist am Pfingsttag auf Maria und die Apostel wie in Feuerzungen herabkam. Ein solches Pfingstfest hat die Kirche und damit auch wir nicht nur einmal im Jahr, sondern Tag für Tag nötig!

Wie sonst könnte eine Erneuer **UNG** möglich werden? Und die hat unsere Kirche und unsere Welt und nicht zuletzt auch immer wieder Ich selber dringend nötig!



›Churchpool‹

– der digitale Aufbruch!

Seit dem ersten Advent nutzen wir in unserer Gemeinde die App ›Churchpool‹. Wir sind gut gestartet, viele Gemeindemitglieder haben sich schon registriert!

Die App Churchpool erweitert die bisherigen Informationsmöglichkeiten deutlich – vor allem müssen die Nutzer sich die Informationen nicht mehr selber holen (z. B. über das Internet oder das ›informiert‹), sondern sie erhalten Informationen aus der Gemeinde jetzt direkt als Push-Nachrichten auf ihr Smartphone. Solche Nachrichten können auch kommentiert oder ›geliked‹ werden. Daneben gibt es einen

›Event-Kalender‹. Der aktuelle Gemeindebrief (und auch die vorherigen) sind direkt einsehbar, und neben dem allgemeinen Bereich gibt es auch interne Gruppenbereiche sowie eine Messenger-Funktion.

Wie wertvoll diese neuen Möglichkeiten sind, zeigte sich z. B. im Rahmen der Unterstützung für Flüchtlinge aus der Ukraine, die vorübergehend in unserem Pfarrheim eine Unterkunft gefunden haben. Über Aufrufe in Churchpool konnten in kürzester Zeit die benötigten Hilfen und Ausstattungen gefunden und alles organisiert werden!

Nachdem wir Churchpool nun einige Monate genutzt haben, zeigen die ersten Erfahrungen, wie groß die Potenziale der Digitalisierung sind. Aber auch, dass die Zahl der Nutzer in der Gemeinde noch deutlich steigen muss. Je mehr Gemeindemitglieder mitmachen, desto größer werden die Vorteile für jeden einzelnen Nutzer und natürlich die Gemeinden.

Kirche und Gesellschaft leben davon, dass wir uns alle einbringen. Dass wir die Angebote nutzen, dass wir einander helfen und uns für die Gemeinschaft engagieren. Mit Churchpool haben wir für den kirchlichen Bereich eine innovative Möglichkeit, uns untereinander zu informieren und zu vernetzen. Ein soziales Netzwerk für die Kirche!

Daher die Bitte an alle Gemeindemitglieder: Ladet die App auf Euer Smartphone und registriert Euch und tretet unserer Gemeinde bei! Die App kann man im Apple-App-Store oder Google-Play-Store herunterladen. Dann in der App registrieren, die Kath. Propsteigemeinde St. Johann suchen und beitreten!
www.churchpool.com/de/appholen.html



Die Bitte geht auch an die schon registrierten Nutzer unserer Gemeinden: Alle Nutzer können andere Gemeindemitglieder oder Freunde und Bekannte zum Beitritt einladen, indem sie z. B. unter ›Menü‹ und ›App teilen‹ eine Nachricht an infrage kommende Kontakte schicken.

Wie schon im letzten ›mittendrin‹ geschrieben: Je mehr Gemeindemitglieder mitmachen und sich registrieren, desto besser sind wir innerhalb der Gemeinde vernetzt und informiert. Es liegt an uns, ob Churchpool ein Erfolg wird und wir uns in wenigen Jahren unsere Gemeinde ohne digitale Infrastruktur gar nicht mehr vorstellen können!



Markus Riebschläger
Öffentlichkeitsausschuss

Leben segnen!

Schon auf der ersten Seite der Bibel wird gesegnet: Gott schuf den Menschen und segnete ihn, lesen wir im Buch Genesis. Von Anfang an soll der Mensch gesegnet sein. Das ist den Menschen bis heute wichtig geblieben: Ob Segen im **Alltag** (vom Tischseggen bis zum Reisesegen), ob Segen an **Lebenswenden** (vom Einschulungsseggen über den Segen bei Ehejubiläen bis hin zum Sterbesegen) oder Segen zu bestimmten **Anlässen** (vom Erntesegen bis zum Segen Urbi et Orbi) – immer wünschen sich Menschen einen Segen. Warum?

Das Wort ›Segen‹ leitet sich vom lateinischen ›signum‹ ab, das ›Zeichen‹ oder ›Abzeichen‹ oder auch ›Kennzeichen‹ bedeutet. Im religiösen Gebrauch wurde mit dem Wort ›Segen‹ aber das lateinische Wort ›benedictio‹ / ›benedicere‹ ausgedrückt, das aber wörtlich übersetzt etwas anders heißt, nämlich: ›Gutes sagen‹, ›Gutes zusagen‹.

Ich sehne mich danach, von Gott und den Menschen für mich Gutes zugesagt zu bekommen. Und andererseits soll es auch für mich geradezu ein Kennzeichen sein, anderen ›gut zu sagen‹.

**Ich will DICH segnen!
Ein Segen sollst DU sein!**

Jedes Leben ist gesegnet und soll gesegnet sein. In St. Johann möchten wir das wieder lebendig erfahrbar machen, und werden darum mehrmals im Jahr ›Segensgottesdienste‹ feiern. Jede und Jeder ist herzlich willkommen. Ob Segen für sich selber oder zwei für ihre Partnerschaft oder eine ganze Familie miteinander, ob Segen für einen neuen Lebensabschnitt oder eine neue Aufgabe – lassen Sie sich von Gott zusprechen: Es ist gut, dass Du da bist, dass Ihr da seid! Es ist gut, dass Du selbst ein Segen sein willst, dass Ihr selbst ein Segen sein wollt!



Wir laden in diesem Frühjahr in die Kirche St. Johann ein:
Am Freitag, 6. Mai um 19.30 Uhr
und am Mittwoch, 13. Juli um 16.00 Uhr als guten Start in die Ferien- und Urlaubszeit.
Im Herbst geht es weiter am Freitag, 7. Oktober um 19.30 Uhr.

Synodaler Weg – ein Erfahrungsbericht

Nach der Veröffentlichung der MHG-Studie ›Sexueller Missbrauch an Minderjährigen durch katholische Priester, Diakone und männliche Ordensangehörige im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz‹ und den damit verbundenen Erschütterungen ist deutlich geworden: Die Kirche in Deutschland braucht einen Weg der Umkehr und Erneuerung.

Aus diesem Anlass haben die deutschen Bischöfe im März 2019 einen Synodalen Weg beschlossen, der der gemeinsamen Suche nach Antworten auf die gegenwärtige Situation dient und nach Schritten zur Stärkung des christlichen Zeugnisses fragt. Der Synodale Weg wird von der Deutschen Bischofskonferenz und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) getragen.

synodalerweg.de

Das Kürzel ›MHG‹ steht für ›Mannheim, Heidelberg, Gießen‹, die Institutsstandorte der beteiligten Wissenschaftler.

Propst Stecker ist Mitglied der Synodalversammlung, die die maßgeblichen Beschlüsse fasst. Er ist dort der einzige Vertreter Bremens.

Was heißt eigentlich ›Synodal‹?

Es stammt aus dem Griechischen und heißt übersetzt ›Gemeinsamer Weg‹.

Ist das eine moderne Erfindung?

Im Gegenteil. Schon in frühester Zeit trafen sich die Bischöfe und Vertreter der Ortskirchen zu Synoden, um gemeinsam den Weg der Kirche vor Ort zu beraten. Wenn es weltweite Treffen sind, heißen sie Konzil.

Welche Themen hat denn nun der Synodale Weg in Deutschland?

Es sind hauptsächlich vier Themen: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche, die Sexualmoral der Kirche, die Herausforderungen priesterlichen Lebens und die Frage nach der Rolle der Frau in der Kirche.

Warum gerade diese vier Themen?

Weil wir in diesen vier Themenfeldern die Gründe erkennen, warum es in der Kirche zu Strukturen kommen konnte, die Missbrauch und seine Vertuschung ermöglichen oder begünstigten. Es war das Ziel von Anfang an, nicht nur die Symptome zu bekämpfen, sondern die dahinterliegenden Ursachen auszumachen.

Sind die Themen nicht eigentlich weltkirchliche Fragen? Können wir das in Deutschland lösen?

Manches betrifft tatsächlich die Kirche insgesamt, also weltweit, anderes lässt sich durchaus vor Ort angehen und lösen. Zum Beispiel Mechanismen zu schaffen, dass Macht kontrolliert und viele an Entscheidungen beteiligt werden.

Da haben wir mit den Gremien in Deutschland, vor allem Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat, auch gute Erfahrungen. Das gilt es auch auf diözesaner Ebene zu stärken.

Aber Frauen weihen und den Zölibat aufheben, können wir in Deutschland nicht.

Das stimmt, aber von Deutschland geht in diesen Fragen ein Signal an die Weltkirche aus, dass diese Fragen auf die Tagesordnung der Kirche gehören.

Es gibt allerdings auch viel Kritik aus anderen Ländern am Synodalen Weg.

Kritik muss man immer ernst nehmen. In der Tat ist dieser Prozess auch für uns in weiten Teilen Neuland und natürlich läuft nicht alles perfekt und rund. Man kann vieles besser machen. Ich merke in der Synodalversammlung, dass sich auch manches schon geändert und eine andere Tiefe bekommen

hat. Auf der anderen Seite wird manche Kritik von Bischöfen aus fernen Ländern geübt, teils in Unkenntnis der Situation in Deutschland, teils, weil sie sich Sorgen machen, dass auch in ihren Ländern und Bistümern diese Fragen angesprochen werden. Aber es wird nicht gelingen, durch autoritäre Maßnahmen die anstehenden Fragen zu unterdrücken.

Und Rom?

Rom, also der Vatikan, schaut sehr interessiert zu, ist über den Nuntius (Botschafter des Vatikans in Deutschland) auch Teil der Versammlung und hat selbst einen vergleichbaren weltweiten synodalen Prozess gestartet. Das Zusammenspiel von Bischöfen, Priestern und Laien, von Frauen und Männern, von Jung und Alt ändert sich derzeit in der Kirche. Die Menschen suchen bei der Kirche Antworten für die Fragen der Zeit heute. Darauf müssen wir reagieren.

Was sagen Sie zu dem Vorwurf, die Kirche jage nur dem Zeitgeist hinterher?

Der Heilige Geist äußert sich in jeder Zeit, auch der unseren. Die, die diesen Vorwurf erheben, unterliegen oft selber dem Zeitgeist, eben dem des 19. Jahrhunderts. Es gilt, die Geister zu unterscheiden, und was gut und hilfreich ist, anzunehmen.

In welchem der Themenfelder sind Sie selber am meisten engagiert?

Mich treibt die Frage nach der priesterlichen Lebensform um. Wir haben kaum noch junge Leute, die Theologie studieren und Priester werden wollen. Die wenigen Priester, die wir noch haben, bekommen immer mehr Aufgaben und leben weitgehend allein. Das führt zu Einsamkeit und Frustration. Wir brauchen neues Leben im priesterlichen Amt und in den Gemeinden! Verheiratete Priester und auch Frauen im Amt könnten da helfen. Nicht um die alten Strukturen zu erhalten, sondern um wieder gemeinsam und kraftvoll das Evangelium zu verkünden und zu leben. Das ist für mich das wichtigste Ziel des Synodalen Weges.

Ein Weg in der Nähe von Emmaus (Israel)



Propst
Dr. Bernhard
Stecker

Die Kirche ist keine Ruine, die notdürftig gesichert und bewahrt werden muss. Sie ist eine lebendige, geist-erfüllte Gemeinschaft, die heute das Evangelium lebt und bezeugt.

Dazu muss sie sich erneuern: geistlich, spirituell, theologisch und auch in ihren Strukturen!

Kann Kirche...?

In St. Johann gab es in der Fastenzeit eine Predigtreihe. Vier Prediger:innen warfen vier Blicke auf eine Vision. Es war die Vision ›Kirche kann‹, die für das Dekanat Bremen im vergangenen Jahr entwickelt wurde. Vier Fragen standen dabei im Vordergrund:

- Kann Kirche neugierig sein?**
- Kann Kirche Kraftquelle sein?**
- Kann Kirche prophetisch sein?**
- Kann Kirche gerecht sein?**

Die Predigtreihe war sich von Anfang an des bedrückenden Missbrauchsskandals und der Rolle von Papst Benedikt bewusst. Während der weiteren Planungen erschütterten uns weitere Ereignisse: Das Outing von 125 kirchlichen Mitarbeiter:innen bei #Outinchurch. Hierdurch wurde noch einmal deutlich, wie schwer Kirche Menschen eingegrenzt und verletzt hat. Und der Überfall Russlands auf die Ukraine. Die Fragen der Predigtreihe wurden dadurch noch wesentlicher. Und es war gut, dass es Fragen waren, die formuliert wurden und keine Aussagen. Denn viele Menschen stellen sich vermehrt die Frage: Kann Kirche ...?



Daher war es wichtig, nicht nur die vier Blicke der Prediger:innen zu hören, sondern auch zu erfahren, wie die Menschen in unserer Gemeinde diese Fragen beantworten.

Ein paar Antworten finden sie hier:

Wo sollte die Kirche neugieriger werden?

Auf andere gemeinschaftliche Lebensformen jenseits von Familie und Ehe.

Erfahren Sie die Kirche als prophetisch?

*Ja! Es gab und gibt zu jeder Zeit Prophet*innen.*

Wo erfahren Sie Kirche als eine Kraftquelle?

In der Beichte. Ich vermisse die (anonyme) Beichte und auch die persönliche Beichte in der Kirche St. Johann. Ich würde mich freuen, wenn das bald wieder möglich wird!

Wo steht die Kirche für Gerechtigkeit ein?

Wenn Kirche es schafft, das Wort Gottes allen Menschen zugänglich zu machen ...

Wo steht die Kirche für Gerechtigkeit ein?

Die Kirche als Institution steht kaum für Gerechtigkeit, eher ist es die Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden, die versuchen sich dafür einzusetzen, jedoch durch die institutionellen Strukturen gehindert werden.

Wo steht die Kirche für Gerechtigkeit ein?

Im Opferschutz.

Wo sollte die Kirche neugieriger werden?

Sie sollte, wenn möglich auch in weltlichen Dingen Vermittler senden (wie z.B. in diesem Krieg). Jeder Mensch hat seinen Glauben und vielleicht helfen diese Gespräche, weil sie tiefsinnig sind und aus Liebe geführt werden. Das versteht auch der Feind, auch er ist ein Kind Gottes.

Wo erfahren Sie die Kirche als prophetisch?

Wo sie mutig neuen Gedanken – dem Geist Gottes – vertraut ...

Wo erfahren Sie Kirche als eine Kraftquelle?

In der Gemeinschaft der Glaubenden ...

Wo erfahren Sie Kirche als eine Kraftquelle?

Als Ort der Stille und der Andacht.

Wo erfahren Sie die Kirche als prophetisch?

Wenn ›wir‹ Zeugnis dafür ablegen, dass alle Menschen geliebt und vom Geist Gottes dazu befähigt sind, das Gottesreich schon jetzt erfahrbar werden zu lassen. Dass allen Menschen Gaben gegeben worden sind, um dies möglich werden zu lassen. Prophetie muss stärken!!!

Singe, wem Gesang gegeben!

Genauso haben wir es gehalten.

Und so war das vergangene Jahr angefüllt mit vielen Aktionen, trotz der Einschränkungen durch die Pandemie. Wir sangen in vielen Gottesdiensten, gestalteten zwei Bühnenstücke und machten einen Film über die Bremer Stadtmusikanten.

Das musikalische Jahr endete mit dem Weihnachtsgottesdienst am 25. Dezember. Dieser Termin hat Tradition und beendet für die Kantorei das Jahr.

Nun freuen wir uns auf das neue Jahr, das uns schon viele Besonderheiten bescherte. Seit März ist es aber möglich, wieder wie ein ganz normaler Chor zu proben und arbeiten.

Unsere Pläne sind vielfältig und einige davon sollen hier vorgestellt werden:

Die Kinderkantorei singt ab April bei der FEIERZEIT für Familien. Der Jugendchor hat am Gründonnerstag und Karfreitag in der Messe gesungen und wird in diesem Jahr häufiger Gottesdienste musikalisch begleiten.

Die Jugendlichen freuen sich, gemeinsam mit dem Propsteichor im November das Fauré-Requiem zu singen.

Unter dem Motto ›Die Würde des Menschen‹ wird derzeit ein Musiktheater über die Zeit der Weimarer Republik erarbeitet. Die gegenwärtigen gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sind in der Auseinandersetzung der

Jugendlichen mit dem historischen Kontext höchst aktuell. Die Aufführungen sind für März 2023 geplant.

Die Kinderkantorei probt für das Bühnenstück ›Das Gespenst von Canterville‹, welches wir zusammen mit dem Bremer Kaffeehausorchester im Oktober aufführen wollen.

Beide Chöre der Kantorei singen und spielen, anlässlich der Weltkulturerbetage, zum Thema ›Demokratie‹, Songs, Texte, Klangcollagen und eigene Ideen und singen ›Happy Birthday‹ zu 75 Jahren Bundesland Bremen!



Einer der Höhepunkte des Jahres sind die Sommerfreizeiten der Kantorei. Diese finden in den letzten zwei Wochen der Sommerferien, wie immer, auf Langeoog statt.

Wir freuen uns auf ein buntes, fröhliches und ereignisreiches 2022!



Iika Hoppe
Chorleiterin

Wer Lust hat, bei uns zu singen, ist jederzeit herzlich eingeladen, einfach vorbeizukommen.

Wir proben immer mittwochs im Pfarrheim St. Johann:
Kinderchor von 17.00 – 18.00 Uhr
Jugendchor von 18.30 – 20.00 Uhr

Kirchenmusik in St. Johann

Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem wir im vergangenen Jahr und auch noch in den letzten Monaten noch viele Einschränkungen im Bereich der Musik hinnehmen mussten, schauen wir jetzt endlich hoffnungsvoll in die kommende Zeit. Die Gründung des Kammerchors St. Johann und sein erstes Konzert mit der Aufführung der Motette ›Jesu, meine Freude‹ war ein großer Lichtblick für die zurückkehrenden Proben und Konzerte. Auch die Karwoche und die Osterfeiertage wurden von allen Chören an St. Johann mehrfach untermalt. Ich möchte Ihnen an dieser Stelle einen Ausblick auf die geplanten musikalischen Veranstaltungen und besonders gestalteten Messen in St. Johann geben:

Am 18. Juni begeht der Ritterorden sein Jubiläum. Zu diesem Anlass findet um 11 Uhr eine **feierliche Messe mit Bischof Franz-Josef Bode** statt, die musikalisch durch die **Missa brevis in G ›Pastoralmesse‹** von Wolfgang Amadeus Mozart untermalt wird. In der Messe am 3. Juli um 11 Uhr sind die **Chöre der Domsingschule Osnabrück** unter der Leitung der Domkantorin Julia Arling zu Besuch in St. Johann und werden die Messe musikalisch gestalten.

Am 8. Juli singt der **Chor des Trinity College Cambridge** unter der Leitung von Stephen Layton ein Konzert in St. Johann. Die Anfänge des Chores gehen zurück bis in das 14. Jahrhundert. Der international renommierte Chor wurde 2011 von der Zeitschrift ›Grammophone‹ auf Platz 5 der 20 besten Chöre der Welt gewählt. Neben den zahlreichen CD-Aufnahmen konzer-



Musikalische Gestaltung der Willehad-Vesper

tierte der Chor in Europa, USA, Kanada, Südafrika, Zimbabwe, Japan, Taiwan, Hong Kong und Peru.

Nach den Sommerferien erarbeiten die Chöre ihre nächsten Konzertprogramme: Am 1. November um 20 Uhr findet das zweite **Konzert des Kammerchors St. Johann** statt. Mit Stücken von Reger, Brahms, Rheinberger und Elgar zum Thema ›Nacht, Traum und Schlaf‹ erwartet die Zuhörer eine sehr interessante Auswahl romantischer Chormusik. Am 18. November folgt ein **großes Konzert mit allen Chören an St. Johann**, bei dem das ›Requiem‹ von Gabriel Fauré mit Solisten, Chor und Orchester im Mittelpunkt steht.

Neue Mitsängerinnen und -sänger sind hierfür besonders herzlich willkommen – melden Sie sich gerne direkt bei mir! Die Proben beginnen, wie erwähnt, nach den Sommerferien.

Auch in der Orgelmusik ist wieder einiges geplant: Nach dem großen Erfolg im letzten Jahr findet der **Orgelsommer an St. Johann** dieses Jahr im Juni statt. An den vier Freitagen im Juni gestalten renommierte Organisten höchst abwechslungsreiche und spannende Konzerte.

Von großer Bedeutung sind auch die Reparaturen der **Orgel in St. Elisabeth**, mit denen auch eine Neuintonation einhergehen wird. Wir freuen uns sehr, dass die Orgel in neuem Glanz und verbessertem Klang erstrahlen wird.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Pfingstfest und freue mich darauf, Sie bei unseren zahlreichen musikalischen Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!



Mona Rozdestvenskyte
Regionalkantorin



»Miteinander sprechen« Besuche am Telefon

Die Seniorenarbeit unserer Gemeinde hat sich durch Corona deutlich verändert. In den letzten beiden Jahren fielen gerade für Ältere viele menschliche Kontakte weg. Oft war das Telefon eine gute Brücke.

Das möchten wir in unserer Gemeinde weiterführen, denn die früher üblichen häuslichen Besuchsdienste werden heute aus verständlichen Gründen nicht mehr ohne Weiteres in die Wohnung gelassen.

Ehrenamtliche Frauen und Männer unserer Gemeinde haben sich vorbereitet. Bei einem Telefongespräch hören sie Ihnen gerne zu und haben Zeit für Sie.

Oder kennen Sie jemanden, der sich über ein Telefongespräch freuen würde? Selbstverständlich wird immer Vertraulichkeit bewahrt.

Wir freuen uns auf alle Anrufer:innen, denen ein Gespräch gut tut!

Die Kontakte vermitteln entweder unsere Pastorale Koordinatorin Nina Lubberich (Telefon 36 94 103) oder Pastor Joachim Dau (36 94 110).



Pastorale Koordinatorin
Nina Lubberich



Pastor Joachim Dau



Immer voll im Leben!

Sie leiten mit viel Engagement die beiden KiTas, die zu unserer Kirchengemeinde St. Johann gehören. Sabine Egert ist die Leitung der KiTa St. Johann im Schnoor. Marion Feldschnieders leitet die KiTa St. Elisabeth in Hastedt, direkt neben unserer Kolumbariumskirche St. Elisabeth. In beiden KiTas tobt das Leben in Form von insgesamt 100 Kindern. Zu diesen Kindern gehören Familien in all der Buntheit, die Familien hier in Bremen mitbringen.

Es ist sicherlich keine leichte Aufgabe, hier immer allen gerecht zu werden. Außerdem ist es gerade vor dem Hintergrund der Herausforderungen in Gesellschaft und Kirche durch den Missbrauchsskandal, Corona und aktuell den Ukraine-Krieg nicht leicht, den Kindern immer eine unbeschwerte Zeit in der KiTa zu ermöglichen und die Fragen der Kinder und Familien zur gleichen Zeit ernst zu nehmen.



Sabine Egert

Was gibt Ihnen Kraft und Energie, Ihre Aufgabe mit so viel Freude auszuüben?

Jeden Tag die Begegnungen mit den Kindergartenkindern, ihre Fröhlichkeit und Neugierde auf das Leben.

Das Lachen und die Freude und Dankbarkeit der Kinder geben mir Kraft für meine Arbeit.



Marion Feldschnieders

Der Sommer steht vor der Tür. Was darf in dieser Zeit für die Kinder Ihrer KiTas auf gar keinen Fall fehlen?

Badezeug mitbringen und dann die Wasserspiele auf unserer kleinen Außenfläche genießen.

Im Sommer, wenn es richtig heiß ist, stellen wir immer die »wilde Blume« auf. Hier dürfen die Kinder in Badesachen durch das Wasser flitzen. Das macht allen riesigen Spaß!

Und was brauchen Sie für einen perfekten Sommer?

Ein Buch mit einem spannenden Krimi und einen Milchkaffee dazu und dann unter meinem Birnenbaum in meinem Garten den Sommer genießen.

Auf jeden Fall viel Sonne und mit den Kindern picknicken auf Decken auf dem Spielplatz.

Warum lohnt es sich, das eigene Kind in einer katholischen KiTa anzumelden?

Das Erleben der kirchlichen Feste, kennenlernen christlicher Rituale, die vielen lebendigen Kinder und die Fachlichkeit des pädagogischen Kitateams.

Christlicher Glaube wird bei uns erfahrbar im Erzählen und Gestalten biblischer Geschichten, im gemeinsamen Singen und Beten und im Erleben von Ritualen und Feiern des Kirchenjahres. Wir vermitteln den Kindern Werte und Normen im Umgang miteinander und in Gemeinschaft zu leben.

Ihre Gründe, in einem katholischen Kindergarten zu arbeiten?

Das Einbringen meiner christlichen Haltung, Entwicklung und Begleitung von pädagogischen Konzepten, die netten Kolleginnen und die täglichen Begegnungen mit den großen und kleinen Menschen.

Das christliche Menschenbild, das jeder Mensch von Gott gewollt und angenommen ist und jeder Mensch eine einzigartige und unantastbare Würde hat. Dieses den Kindern zu vermitteln und gemeinsam, achtsam zusammen zu leben.

Eine oft gestellte Frage an Kinder: Was ist Dein Lieblingstier? Welches ist Ihres?

Die Katze Die Giraffe

Immer voll im Leben! Wann merken Sie, dass sie genau dort sind?

Wenn ich mich aktiv beteiligen kann, Ideen und Visionen umzusetzen, das Zusammensein mit meiner Familie und das Spielen mit meinem Enkelkind Theo.

Wenn wir gemeinsam ein Fest feiern und ich mit allen Kindern gemeinsam Lieder singen darf.

Gottesdienste für Familien

Die FEIERZEIT

mit Musik, Gebet und Kommunion

Alle Familien sind herzlich zur FEIERZEIT eingeladen, die in der Regel am vierten Sonntag im Monat (außer in den Ferien) stattfindet. Begonnen wird um 16.00 Uhr draußen im Pfarrgarten (Eingang ist durch den Franziskus-Saal).

Die FEIERZEIT lädt Familien ein, sich mit ihren Lebens- und Glaubensfragen zu beschäftigen. Es gibt immer wieder Elemente, welche die Familien gemeinsam betrachten und besprechen können. Gemeinsam gehen wir auch in die Kirche. Versammelt um den Altar, wird die Gemeinschaft gefeiert, indem die Kommunion zusammen empfangen wird. Auch die musikalische Gestaltung lädt zum Mitfeiern ein. Die Kinderkantorei unterstützt und gestaltet die FEIERZEIT mit!



Pastorale Koordinatorin
Nina Lubberich

Die FEIERZEIT ist für mich:

»Ein tolles Angebot, weil wir nach dem gemeinsamen Gottesdienst gemütlich am Lagerfeuer zusammensitzen.«



Karla



Die FEIERZEIT ist für mich/uns:

»Entspannt mit der ganzen Familie Gottesdienst feiern.«

»Andere Familien zu treffen und mit ihnen über Gott und Jesus zu reden.«

»Stockbrot machen!«

»Es ist schön anders – wir können mit der Familie über das Evangelium reden.«

»Zeit miteinander, für Gefühle und Gespräche.«



Familie Steuck



Kinderkirche

In der Kinderkirche feiern junge Familien, Kita- und Grundschulkinder gemeinsam Gottesdienst. Dabei orientieren wir uns – genauso wie im Gemeindegottesdienst – an den Sonntagslesungen oder bestimmten Festen des Jahreskreises. Alle Mitfeiernde dürfen sich aktiv in die Gestaltung einbringen. Kinder und Erwachsene nehmen Impulse für sich mit: oft verteilen wir etwas, das einen Anstoß für eine weitere Auseinandersetzung mit der Frohen Botschaft in der Familie gibt. Kind- und familiengerecht, heißt hier durchaus nicht naiv.

Seit 2020 feiern wir in unserer Kolumbariumskirche St. Elisabeth. Dort bieten der Kirchenraum sowie die Außenanlagen mit Garten und Spielplatz Vorteile, die uns eine Begegnung untereinander im Gottesdienst und danach erleichtern. Die Kinder haben nach dem Gottesdienst Spaß daran, zu spielen und zu toben, während die Erwachsenen sich unterhalten.

Auch wenn es eine kleine Gruppe gibt, die mehr oder weniger regelmäßig an der Kinderkirche teilnimmt, kommen immer wieder neue Familien dazu, die Lust auf andere Formen der gottesdienstlichen Gemeinschaft haben, die sich mit ihren Kindern nicht in den »großen Gottesdienst« trauen, die sich mit einer anderen Familie dazu verabredet haben, die selber nur noch wenig Bezug zum Gottesdienstfeiern haben und sich mit ihren Kindern diesem wieder annähern wollen ...

Wir freuen uns über alle, die ein für sie passendes Angebot suchen und neugierig geworden sind. Ihr seid herzlich willkommen.

Kinderkirche in St. Elisabeth, an jedem 2. Sonntag (außer in den Schulferien) und zu besonderen Festen, 11.00 Uhr.

Bitte die aktuellen Hinweise auf der Homepage, im »informiert« und bei Churchpool beachten!

Christoph Sülz

Familiengottesdienste

In St. Elisabeth feiern wir Familiengottesdienste am ersten Sonntag jedes Monats außer in den Ferien und an Feiertagen und, Achtung, Wortungetüm: an Brückentagen-Wochenenden.

Familien sind bei uns alle: von klein bis groß, von jung bis alt. Allerdings: So besonders ist der Titel gar nicht, denn auch an allen anderen Sonntagen sind Kinder, Jugendliche, Allein-erziehende, Singles etc. pp. herzlich willkommen. So dass jede Messfeier bei uns ein Gottesdienst für Familien ist. Aber hier: Noch mehr Menschen bereiten vor, versuchen noch mehr Leute einzubeziehen, zeigen unterschiedlichere Perspektiven, als es vielleicht in der üblichen Liturgie geschieht.

Eine kleine Schar toller Frauen der Gemeinde bereiten den Gottesdienst inhaltlich vor: Welche Bibeltexte werden an dem Tag gelesen? Was sind unsere Fragen an diese Worte, was ist heutzutage interessant daran und zu welchen Gedanken führt uns das? Gibt es eine Idee für eine bildhafte Gestaltung, so dass nicht »nur« eine Predigt zu hören ist, sondern es auch etwas zu sehen gibt und wir in der Feier gemeinsam etwas erleben.

Ein großes Glück ist dabei für alle, dass wir eine Band haben, die Viel-Harmonie. Mit dem Bandleader Andreas Schmitz suchen wir dann Lieder zum Thema, er arrangiert das dann für die Besetzung: Gitarre, Cello, Klarinetten, Flöten, Cajon, Keyboards, Gesang, so dass es immer richtig gute Musik gibt.

Und so könnt Ihr Euch das konkret vorstellen: Ab halb neun schwirrt es in St. Elisabeth: Instrumente werden gestimmt, Lieder nochmal durchgespielt, parallel dazu steigt die eine auf die Klappleiter und knotet das Seil fest, an das die andere ihre Comiczeichnungen hängt, die helfen sollen zu verstehen, was die dritte später nach der Lesung sagt, die nächste übt mit aufgeregten, etwas überrumpelten Kindern schonmal Fürbitten zu sprechen und zwei weitere entscheiden, dass es doch Give-aways geben soll und falten 100 Origamischwäne, oder so ähnlich.

Nach der Einführung, die sowohl ein süßer Plüschfisch als auch spät eintrudelnde Großfamilien unterbrechen, singen wir 'nen Kanon, hören die Texte, beten laut und leise, freuen uns an guten Fragen und neuen Ideen und frohen Liedern, teilen den Leib Christi und sind Leib Christi und sind begeistert.

Also, so im besten Falle, ne ;-)



Anja Wedig
Gemeindefürsprecherin



Fronleichnam im Bürgerpark

Die Bremer Katholiken feiern wieder Fronleichnam im Bürgerpark.

In den vergangenen zwei Jahren musste die traditionelle Fronleichnamfeier der Bremer Katholiken Corona-bedingt ausgefallen – doch am Donnerstag, 16. Juni, wird das Fest wieder wie gewohnt begangen. Beginn ist um 9.30 Uhr im Bürgerpark und auch der Osnabrücker Weihbischof Johannes Wübbe wird dabei sein und predigen. Bei anhaltendem Regen wird die Fronleichnamfeier in den St.-Petri-Dom verlegt.

Der Gottesdienst steht dieses Mal unter dem Leitwort ›Brot, das die Hoffnung nährt‹, angelehnt an das gleichnamige Lied aus dem Gotteslob (Nr. 378) mit dem Text von Wilhelm Willms und der Melodie des Komponisten Peter Janssens. Die christliche Tugend der Hoffnung, so sagt Dekanatsreferent Christoph

Lubberich dazu, ›ist angesichts der Corona-Zeit, der aktuellen Situation der Kirche und des russischen Angriffskrieges in der Ukraine wichtiger denn je‹.

Musikalisch gestaltet wird die Fronleichnamfeier von Regionalcantorin Mona Rozdestvenskyte, vom Bläserchor Oberneuland und von der Jugendreferentin und Sängerin Fabienne Torst. Für Essen und Getränke ist gesorgt.

Nach dem Gottesdienst veranstaltet die Katholische Jugend Bremen für Schüler wieder wie gewohnt die Spielaktion ›Mister X‹. Bei diesem Spiel suchen Kinder in verschiedenen Gruppen nach Ihrem Mr. X oder ihrer Mrs. X. – ganz so wie bei dem bekannten Brettspiel ›Scotland Yard‹. Das Spiel beginnt um 12.15 Uhr auf der Bürgerweide und endet um etwa 14.30 Uhr auf dem Pausenhof der St.-Johannis-Grundschule.



Zehn Fragen an Bettina Niebuhr

Bettina Niebuhr kommt gebürtig aus Rathingen bei Düsseldorf und lebt seit 8 Jahren in Bremen. Bis 2020 hat sie sich ehrenamtlich bei der Bahnhofsmision engagiert. Dann kam die Corona-Pandemie und viele soziale Einrichtungen mussten schließen. Die Johannis-Oase hatte zu dieser Zeit zwei Wochen geschlossen und konnte dann wieder öffnen. Bettina Niebuhr wollte weiterhelfen und engagiert sich seitdem drei Mal in der Woche in der Johannis-Oase und im Schnoor-Anbiet, dem Frühstück für Obdachlose in unserem Pfarrheim.



Wenn Sie an Papst Franziskus denken, fällt Ihnen ein...

dass er weltoffener und zeitgemäßer ist als der vorherige Papst. Und bescheidener.

Wofür sind Sie dankbar?

Für meine Familie.

Für einen Tag wären Sie gerne?

Es gibt niemanden, in dessen Rolle ich gerne einmal schlüpfen würde. Mitlaufen würde ich aber gerne einmal bei einem Mönch. Mich fasziniert der Gedanke, dass jeder gleich ist vor Gott. Ich erlebe Mönche immer als weltoffen und nicht verurteilend.

Haben Sie eine Lieblingsstelle in der Bibel?

Nein, ich bin nicht so bibelfest.

Wann sind Sie glücklich? Und was ist für Sie das größte Unglück?

Glücklich bin ich, wenn Friede ist um mich herum. Unglücklich bin ich, wenn es Gewalt gibt, Aggression und Krieg.

Was gefällt Ihnen und unserer Pfarrei besonders gut?

Der Zusammenhalt unter den Menschen und die Akzeptanz untereinander.

Was könnten wir besser machen in St. Johann, wo sehen Sie Handlungsbedarf?

Eigentlich nichts. Ich habe ja schon in verschiedenen Einrichtungen geholfen und mitgearbeitet. Aber der Zusammenhalt, das Aufeinanderachten und die Wertschätzung füreinander, das ist hier einfach besonders. Das ist etwas, was mir wichtig ist, wo ich mich wohlfühle und warum ich gerne hier mit den Menschen zusammenarbeite.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit?

›Ich bin nicht auf dieser Welt, um so zu sein, wie andere mich haben wollen.‹ – Ich durfte erfahren, dass ich auch so akzeptiert bin, wie ich bin.

Wenn ich an Bremen denke,

... dann fühle ich mich zu Hause.



Die Predigt am 17ten

An jedem 17ten im Monat wird in St. Johann gepredigt, auch wenn es ein Wochentag ist. Den Dienst übernehmen an diesem Tag nicht die Priester. Verschiedene Frauen und Männer, ehren- und hauptamtlich, aus der Gemeinde haben sich zusammengefunden. Eine:r von ihnen übernimmt an diesem Tag diesen Dienst, um die Schrift auszulegen und diese mit dem eigenen Glauben in Bezug zu setzen.

Evelyn Globig-Meyer ist Mitglied dieser Gruppe. Wieso predigst Du?



Evelyn Globig-Meyer

Lektorin, Kommunionhelferin und leidenschaftlich interessiert an den biblischen Texten und der Frage, was sie uns für das Heute sagen.

»Da war die Frage: Wieso predigst Du? Willst Du es mal erzählen?

Oha – spontan:
Weil es mir große Freude macht!

Doch die Freude hat zeitlich einen langen Vorlauf. Ich versuche, mich hier kurz zu fassen:

Vor über 20 Jahren durfte ich zutiefst erfahren, dass Gott wirklich lebt. Das hat mein Leben stark verändert und die Suche nach diesem Gott begann. Seitdem bin ich neugierig, von Ihm und unserem Glauben zu wissen. Die geistliche Literatur in meinen Regalen wächst und je mehr ich lese, umso neugieriger werde ich. Manches riss mich glatt vom Hocker, ganz neue Blickwinkel taten sich auf. Ich bin regelrecht begeistert von unserem Gott.

Doch wovon das Herz voll ist, davon muss man reden. Doch im Alltag wo und mit wem?

Bei manchen Predigten dachte ich, wie schön es sein muss, von den eigenen Glaubenserfahrungen sprechen zu können. Aber auch, wie viele Christ:innen in den Bänken selber Erfahrungen mit dem Glauben haben. Wie spannend wäre es, auch sie zu hören.

Aus diesem Gedanken heraus gründete ich schon 2018 den geistlichen Gesprächskreis »glauben leben – lebendig glauben«. Und durfte hören, welche Schätze an religiöser Erfahrung und Einsicht verborgen sind. Eine bereichernde Vielfalt zeigte sich in diesen Gesprächen.

Warum sollten diese nicht auch in den Gottesdiensten sichtbar werden?

Als im Herbst 2020 und 2021 unser Bischof Bode zur Laienpredigt ermunterte, war die Zeit gekommen, dieser Vielfalt im Glauben in den Gottesdiensten mehr Ausdruck zu verleihen. Persönliche Erfahrungen und Blickwinkel auf das Evangelium in der Predigt zu teilen.

Für mich heißt das, weitergeben zu dürfen, was mein Leben prägt, was mich vorantreibt und glücklich macht.

Und das ist mir eine große Freude!«

Gremienwahlen 2022

»Deine Stimme – gerade jetzt!

Bitte kreuze an:

- | | | |
|--------------------------|--|---|
| Ich habe meinen Glauben: | <input type="checkbox"/> mir selber ausgedacht | <input type="checkbox"/> von anderen überliefert bekommen |
| Ich feiere Gottesdienst: | <input type="checkbox"/> lieber ungestört allein | <input type="checkbox"/> lieber mit anderen zusammen |
| Ich lebe meinen Glauben: | <input type="checkbox"/> nur zu meinem Heil | <input type="checkbox"/> zum Heil vieler Menschen |

Wenn Du mehrere Felder auf der rechten Seite angekreuzt hast, lies jetzt bitte weiter, denn nun wird es für Dich interessant, weil Beteiligte, Teamplayer:innen, Begeisterte, Hingucker:innen gesucht sind!

Im Herbst (genauer am 5./6. November) finden nämlich die nächsten **Wahlen** zum Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand statt. Und dafür bitten wir Dich, sich als Bewerber:in einzubringen – damit Gemeinde auch weiterhin lebendig bleibt und auch bei uns deutlich wird, dass eine Vielzahl an Menschen dabei beteiligt ist: Den Glauben zu leben, weiterzugeben und zu feiern, miteinander Gemeinschaft zu erleben, Menschen zu versammeln, zu stärken und zu unterstützen.

Zur Wahl stellen können sich alle Gemeindemitglieder, die mindestens 16 Jahre alt sind. Auch wer nicht im Gemeindegebiet wohnt, kann ohne großen Aufwand kandidieren. Sprich bei Interesse bitte Propst Bernhard Stecker (Telefon 36 94 100) oder unsere Pastorale Koordinatorin Nina Lubberich (Telefon 36 94 104) an!

Der **Kirchenvorstand** beschäftigt sich vor allem mit den Gemeindefinanzen, der Bauunterhaltung und den Verträgen der haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter*innen. Der **Pfarrgemeinderat** berät über die Pastoral der Gemeinde, also über neue Projekte in der Gemeinde, die Katechese, Gemeindefeste und vieles mehr.

Die Wahlen stehen unter dem Motto: »**Deine Stimme zählt – gerade jetzt!**«

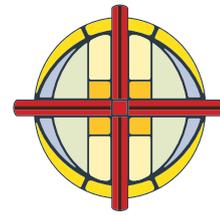
Bring Dich ein und schenke uns Deine Stimme bei den Wahlen und durch Dein Engagement in den Gremien!



Katholische Propsteigemeinde St. Johann, Bremen

mit den Kirchen St. Johann und St. Elisabeth

Hohe Straße 2, 28195 Bremen • Telefon 0421/3694-115
Pfarrbüro: Mo 15.00 – 17.30 Uhr/ Di, Do, Fr 09.00 – 12.00 Uhr
pfarrbuero@st-johann-bremen.de • www.st-johann-hb.de



Propst Dr. Bernhard Stecker
Hohe Straße 2
Telefon 3694-100



**Pfarrsekretärin
Mirjam Tönjes**
Telefon 3694-115



Pastor Joachim Dau
Hohe Straße 3
Telefon 3694-110



**Pfarrsekretärin
Ida-Marie Ahlers**
Telefon 3694-115



**Pastorale Koordinatorin
Nina Lubberich**
Franziskanerstr. 7, Tel. 3694-104



**Kirchenvorstand:
Werner Kalle**
stv. Vors., Telefon 445245



**Gemeindereferentin
Anja Wedig**
Hohe Straße 2, Telefon 3694-149



**Pfarrgemeinderat:
Janina Stritzke**
Vorsitzende, Telefon 1634144



**Pastoraler Mitarbeiter
Sören kleine Burhoff**
Hohe Straße 2, Telefon 2226702

Pfarrheim St. Johann
Süsterstraße 1, Ecke Kolpingstraße



Schwester Maria Paula Eble
Hohe Straße 2
Telefon 2226702

Gemeindehaus St. Elisabeth
Suhrfeldstraße 159



Diakon Gregor Daul
Hohe Straße 2
Telefon 0178/7168448

Birgittenkloster
Kolpingstraße 1c
Telefon 168740



Diakon Dieter Wekenborg
Offene Tür, Hohe Straße 7,
Telefon 3694-353

AtriumKirche
Hohe Straße 7
Telefon 3694-300



Pfarrer Dr. Matthew Nwoko
Kolpingstraße 1b
Telefon 5788569

Konvent der Franziskanerinnen
Hohe Straße 10
Telefon 3694-121



**Regionalkantorin
Mona Rozdestvenskyte**
Hohe Straße 2, Telefon 3694-321

**Caritas –
Gepflegt zu Hause gGmbH**
Telefon 22324-0



**Ilka Hoppe, Bremer Kinder-
und Jugendkantorei**
Telefon 0170/3850988

Kindertagesstätte St. Johann
Kolpingstraße 2-3
Telefon 3365878



Küsterin Sr. Francis
Hohe Straße 10
Telefon 3694-121

Kindertagesstätte St. Elisabeth
Suhrfeldstraße 157
Telefon 441775

SKF-Kinderkrippe
Suhrfeldstraße 157
Telefon 4986792

Impressum

Herausgeber
Propsteigemeinde
St. Johann, Bremen

Redaktion
Joachim Dau
Nina Lubberich
Stefan Oelgemöller
Markus Riebschläger

Fotos
Kath. Gemeindeverband Bremen
Kinder- und Jugendkantorei
Nina Lubberich
Stefan Oelgemöller
Bernhard Stecker

Gestaltung
machart: Stefan Oelgemöller
www.machart-bremen.de

Auflage 1.000
gedruckt auf Recyclingpapier
mit Blauem Engel,
FSC-zertifiziert
Bremen, Mai 2022

Bankverbindungen
Sparkasse Bremen
IBAN:
DE38290501010001024256

Darlehnskasse Münster
IBAN:
DE60400602651216020405

**Weitere Informationen auf
unserer Homepage**
www.st-johann-hb.de
und in der App >Churchpool<

